



Lebensraum

Arbeitsplätze, ein großes Freizeitangebot und ein attraktives, sicheres Umfeld machen unsere Stadt lebenswert und zu einem interessanten Wirtschaftsstandort. Ich trete ein für ausreichend Gewerbegebiete und eine gute Verkehrsanbindung für Biberach sowie ein reichhaltiges Angebot an Kultur, Bildung und Sport für die Menschen.

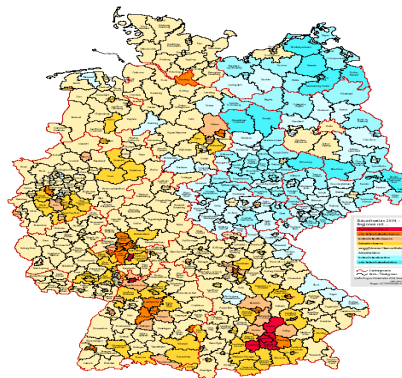


„Lebensraum“ einer Stadt als Qualitätsmerkmal lässt sich am einfachsten an der Frage festmachen: **Wann fühlen sich die Menschen in ihrer Stadt wohl?**

1. **Er/sie möchte sein/ihr Einkommen haben.**

Biberach hat über 22.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze bei „nur“ etwas über 32.000 Einwohnern und eine der niedrigsten Arbeitslosenquoten in Deutschland. Dies liegt an den überwiegend in Familienbesitz befindlichen Betrieben und deren Sorge auch den Arbeitnehmerinnen und Arbeitern gegenüber. Unterstützt wird diese soziale Verantwortung durch eine verlässliche und fortschrittliche Kommunalpolitik sowie das Vorhalten von harten wie weichen Standortfaktoren.

Entsprechend wird Biberach unter anderem von der renommierten *prognos-Studie* im Zukunftsatlas anhand von 29 makro- und sozioökonomischen Indikatoren

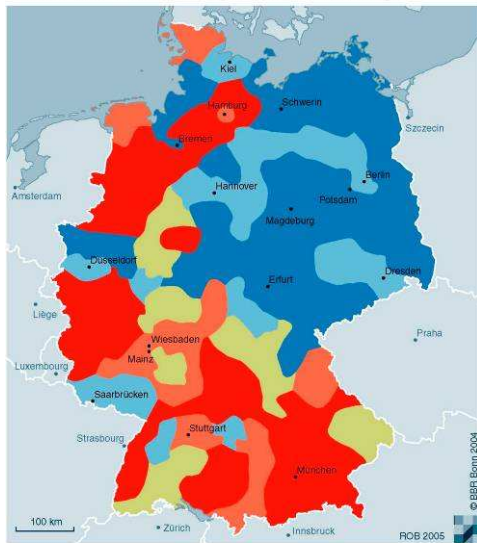


Handelsblatt

die besten Zukunftsperspektiven zugeschrieben!

Dies gilt insbesondere für die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse:

Trend der Beschäftigtenentwicklung



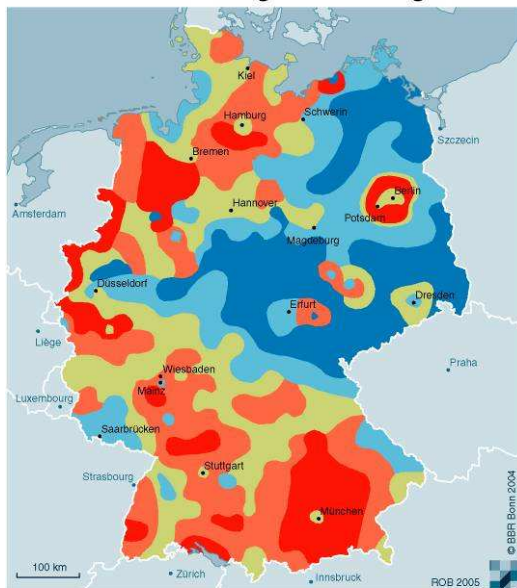
Beschäftigtenentwicklung - mittelfristiger Trend



Quelle: BBR (2005): Raumordnungsbericht 2005. Berichte Bd. 21, Bonn, Seite 46

Das darf uns aber nicht ruhen lassen oder gar darüber hinwegtäuschen, dass auch bei uns die demografische Entwicklung eine riesige Herausforderung darstellt – auch wenn es an anderen Orten viel gravierender aussieht:

Trend der Bevölkerungsentwicklung bis 2020



Veränderung der Bevölkerungszahl zwischen 2002 und 2020



Quelle: BBR (2005): Raumordnungsbericht 2005. Berichte Bd. 21, Bonn, Seite 32

Trotz prognostiziertem Bevölkerungszuwachs bis ins Jahr 2020 von 7,4 % nimmt die Altersgruppe der bis zu 15-jährigen um 7,3 % ab; die der über 65-jährigen nimmt hingegen um 10,8 % zu. Es wird also in den nächsten Jahren einen riesigen „Verdrängungswettbewerb“ geben bzw. einen bedingungslosen „Wettkampf“ um Menschen. Hinzukommt der Wettbewerb der europäischen Metropolen: Wir müssen alles daran setzen, uns zwischen den süddeutschen Metropolen Stuttgart und München zu behaupten.

☛ **Deswegen sind Investitionen in die Attraktivität auch von entscheidender Bedeutung.**

2. *Er/sie möchte sich in der Stadt sicher fühlen.*

Das Sicherheitsgefühl der Menschen muss nicht mit der objektiven Sicherheitslage übereinstimmen. In Biberach ist zum Beispiel seit drei Jahren die Kriminalitätsrate sowohl quantitativ wie qualitativ rückläufig. Dennoch haben die Menschen teilweise Ängste, die wir absolut ernst nehmen müssen.

Bei dieser positiven Entwicklung wird leider verkannt bzw. nicht sauber argumentiert und getrennt, dass der ländliche Raum keine Insel der Glückseligen ist – ganz im Gegenteil: Unter dem Satz: „*Verlust der ländlichen Ländlichkeit*“ ist nachgewiesen, dass der ländliche Raum in den gesellschaftlichen (Fehl-) Entwicklungsprozessen überproportional „aufholt“.

- Auch deswegen hat die Stadt Ende 2008 unter dem Stichwort „Sichere Stadt Biberach“ ein ganzes Bündel von Maßnahmen beschlossen.
 - ✓ Der Präsenzdienst, der die öffentlichen Wege und Plätze kontrolliert (täglich legt der Präsenzdienst rund 70 Kilometer zurück!), wurde um eine volle Stelle des Vollzugsdienstes ausgedehnt.
 - ✓ Es wurden zwei Streetworker eingestellt, die sich um die auffälligen Jugendlichen kümmern.
 - ✓ Es wurde eine Lenkungsgruppe „Kommunale Kriminalprävention“ eingerichtet, die unter anderem bereits die Projekte: Zivilcourage und „Schlupfwinkel“ initiiert und eingeführt hat.

Das kommunale Engagement hierfür fängt aber schon in der vorschulischen Bildung und Betreuung an (zum Beispiel bei der Sprachförderung in den Kindergärten) und zieht sich durch den gesamten schulischen Bereich (zum Beispiel: Schulsozialarbeit).

Ärgerlich ist deswegen insbesondere, dass „Sicherheit“ eigentlich eine Landesaufgabe ist – das Land sich aber zunehmend durch Sparmaßnahmen (u.a. bei der Schulsozialarbeit und der Ausstattung der Polizei) aus dieser Verantwortung nimmt.

- Die Stadt engagiert sich dagegen in Ermangelung landespolitischer Verantwortung an fünf städtischen Schulen (Dollinger Realschule, Malischule, Pflugschule, Mittelberg Grundschule und Gaisental Grundschule) über JugendAktiv in der Schulsozialarbeit.
3. Schließlich fühlt sich der Mensch in einer Stadt wohl, wenn er oder sie **ein breites Kultur- und Sportangebot** vorfindet. Dies ist in Biberach unzweifelhaft der Fall.
 4. Neu kommt zunehmend auch der „Wohlfühlfaktor“ Umwelt hinzu. Dies belegt nicht zuletzt gerade in unserer Region die neue von Stadt und Landkreis beauftragte prognostische Studie 2010

Wenn sich die Menschen in ihrer Stadt wohlfühlen, dann identifizieren sie sich auch mit ihr, bringen sich ehrenamtlich ein und stärken damit das Sozialkapital. Dabei gilt auch der Grundsatz: Nur Qualität schafft Identität! Investitionen in diesen Bereichen sind also nicht Kür sondern kommunale Pflichtaufgaben.

Die Stärkung des **Sozial- bzw. Humankapitals** wiederum rechnet sich nachweislich.



Der Stadt geht es so gut wie ihren Firmen, Betrieben und Dienstleistern: Nordwestumfahrung, Elektrifizierung der Südbahn und ausreichende Gewerbeflächen sichern deren Entwicklungsmöglichkeiten. Innenstadt, Stadt- und Ortsteile müssen ebenso attraktiv bleiben.

Ausreichend Gewerbegebiete stellen wir noch im Gewerbegebiet „Aspach“ und in den sog. „Wässerwiesen“ für die Firma Boehringer Ingelheim KG zur Verfügung.

Das Gewerbegebiet „Am Flugplatz“ soll 2010/11 erschlossen werden. Auch deswegen ist die Nordwestumfahrung für Biberach so wichtig. Es kann davon ausgegangen werden, dass wir im Sommer 2010 den Spatenstich haben.

In diesen Zusammenhang ist langfristig das geplante „Interkommunale Gewerbegebiet Rißtal“ für unsere Biberacher Betriebe zu sehen, auch wenn das Zielabweichungsverfahren derzeit wegen der Wirtschaftskrise ruht.

Die Elektrifizierung der Südbahn, ebenfalls eine sehr wichtige Infrastrukturmaßnahme, soll 2015 kommen. Bei der Vorfinanzierung der ersten Planungsphasen hat sich die Stadt deshalb engagiert.

Der begonnene Ausbau der Breitband-Glasfaser-Verkabelung durch die Stadt und die e.wa riss Netze GmbH ist für den Erhalt und die Sicherung von Arbeitsplätzen ebenso von enormer Bedeutung.



Quelle: Boehringer Ingelheim BC
Biotechnische Produktion

Zum attraktiven Wirtschaftsraum gehören auch:

1. gute Bildung- und Betreuungseinrichtungen
2. ein breitgefächertes Kultur- und Sportangebot
3. sowie attraktiver wie bezahlbarer Wohnraum.

Man sieht, wie vernetzt sich die Dinge darstellen!

Wohnraum

Wohnraum ist bezahlbar, so lange das Angebot groß genug ist. Ich setze mich weiterhin dafür ein. Wir sind es den Bürgerinnen und Bürgern schuldig, auch denjenigen, die nur zeitweise in Biberach leben.

Ein attraktives Angebot an Wohnraum ist auch ein wichtiger Wirtschaftsstandortfaktor (s.o.).

Deswegen wird derzeit der künftige Wohnungsbauschwerpunkt der Stadt, das Wohngebiet Talfeld (www.biberach-riss.de/media/custom/451_3731_1.PDF), mit 300 Wohneinheiten im ersten Bauabschnitt mit 14,5 ha erschlossen. Insgesamt umfasst das Gebiet eine Fläche von 35 ha.



Neubaugebiet Talfeld

Neben dem Wohngebiet Talfeld gibt es sieben weitere Baugebiete, die den verschiedenen Bedürfnissen von Bauwilligen in der Stadt und den Ortsteilen gerecht werden.



Quelle: Stadtverwaltung Biberach

- Die Zahl der "Bürger auf Zeit" nimmt allgemein, in Biberach wegen der hier ansässigen Weltfirmen, zu. Es handelt sich meistens um hochqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die eben „auf Zeit“ bei unseren Firmen arbeiten. In den letzten 10 Jahren hat sich die Bevölkerung in Biberach durch Zu- und Wegzug rein rechnerisch um 58 % umgeschlagen. Die spannende Zukunftsfrage ist also, nicht nur entsprechenden (Miet-) Wohnraum anzubieten, sondern auch: Wie binden wir diese „Bürgerinnen und Bürger auf Zeit“ an unser Gemeinwesen? Auch dies kann u.a. durch ein attraktives Kultur- und Sportangebot geschehen.
- Unabhängig davon brauchen wir auch in Biberach **bezahlbaren** Wohnraum für die Menschen, die an der Prosperität Biberachs nicht teilhaben - sie gibt es unzweifelhaft auch! Deswegen wird derzeit nach Bauflächen gesucht, auf denen preisgünstiger Mietgeschosswohnungsbau entstehen kann. Unabhängig von der Frage, ob die Stadt einen Investor für einen derartigen preisgünstigen Mietwohnungsbau findet, meine ich, dass sich hier auch die Stadt mit dem Eigenbetrieb Wohnungswirtschaft in Zukunft engagieren sollte.

Zum „Wohnen“ gehört auch ein attraktives Wohnumfeld: Biberach hat hier schon viel zu bieten.



Der Wielandpark als innerstädtisches Erholungsgebiet und Veranstaltungsort

Wir dürfen hier auch mit Blick auf den demografischen Wandel nicht nachlassen. Die Pionierarbeit der Mehrgenerationswohnanlage „Unter den Linden“ und das neue Mehrgenerationenhaus im Stadtteilhaus Weißes Bild/Fünf Linden sind ein Anfang.



Das Wohngebiet Rißegger Steige verfolgt durch eine Mischung von Einfamilien-, Reihen- und Doppelhäusern sowie Geschößwohnungsbauten den Gedanken des „Miteinanders aller Generationen“.

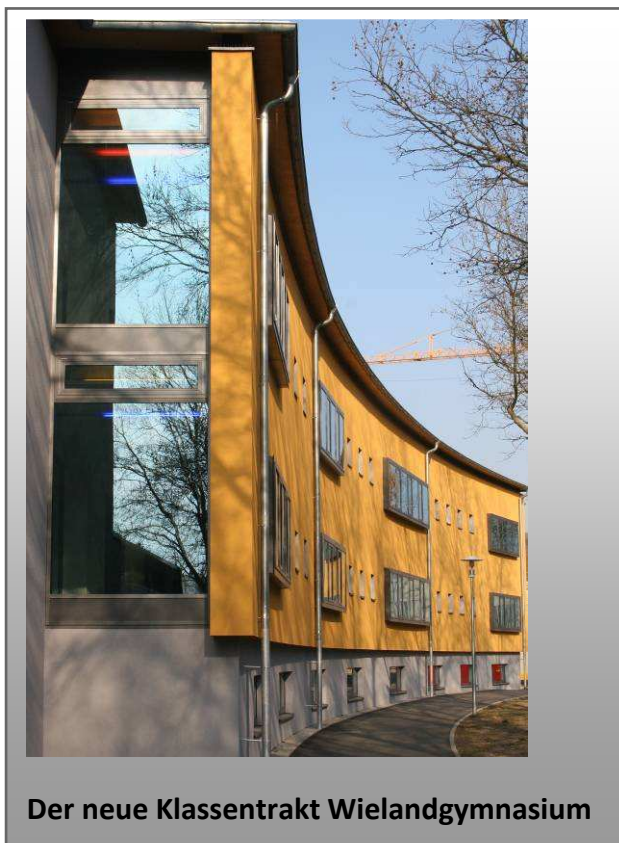


Biberach in den zentralen gesellschaftlichen Fragen auf Kurs zu halten, ist Hauptaufgabe für die Zukunft. Dazu möchte ich auch die nächsten Schritte einleiten: Wir müssen Bildungsträger und städtische Einrichtungen konsequenter vernetzen. Denn Betreuung und Bildung wappnen uns auch für den demographischen Wandel.

Bildung ist der einzige Rohstoff, den wir haben und den wir – nach entsprechenden Vorleistungen – ruhigen Gewissens „ausbeuten“ dürfen! Deswegen rentieren sich auch entsprechende Investitionen.

Bereits in der Vergangenheit hat die Stadt viel in Bildung investiert:

- Vorschulische Bildung und Betreuung: Ausbau der Kinderkrippe; Sprachförderung im Kindergartenbereich; Erweiterung der Öffnungszeiten
 - ☛ In Biberach wird der sogenannte Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg schon erfüllt.
- Schulische Bildung und Betreuung:
 - ✓ Ausbau der Schulen zu Ganztageschulen (Braith Grundschule, Malischule, Dollinger Realschule, die Gymnasien) – die Gaisentalgrundschule ist ebenfalls als Ganztageschule nunmehr vom Land anerkannt worden und soll in den nächsten Jahren auch baulich zur Ganztageschule umgebaut werden.



Der neue Klassentrakt Wielandgymnasium

Insgesamt sind nach Biberach Zuschüsse aus dem Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) des Bundes rund 20 Mio. € geflossen. Davon hat auch das Bischof-Sproll-Bildungszentrum in Rißegg mit rund 8 Mio. € profitiert.

- ✓ MuBiGs: An allen Biberacher Grundschulen werden ab dem Schuljahr 2009/2010 flächendeckend frühmusikalische Bildung durch unsere Bruno-Frey-Musikschule angeboten. Dank der Bruno-Frey-Stiftung ist die Finanzierung für die nächsten drei Jahre gesichert.
 - ✓ Schulsozialarbeit an 5 Biberacher Schulen (s.o.)
 - ✓ Städtische Förderung der Kooperationen mit „Vereinen“, wie Kinderschutzbund, JugendAktiv, Bruno-Frey-Musikschule, Kindersportschule, Jugendkunstschule, Stadtbücherei ...
- Mit dem beschlossenen Neubau der Realschule auf dem ehemaligen Gelände des Wilhelm-Leger-Hallenbades entsteht bis 2012 mindestens ein räumliches Bildungszentrum in unserer bestehenden Sport- und Schulmeile. Eine Investition von über 30 Mio. €!

Mit meiner Forderung nach dem nächsten Schritt, einer *konsequenten Vernetzung*, ist ein **kommunaler Bildungsplan** gemeint: Er bezieht sich auf alle öffentlichen, staatlichen und freien Bildungsträger in der Region und deren Angebote für „0 bis 99 Jahre“. Ziel ist es, die Angebote zu erfassen, zu bewerten und strukturiert abzustimmen. Mit Blick auf die (vor-)schulische Bildung und Betreuung geht es vor allem darum, die Bildungsträger (Kompetenzzentren) flächendeckend möglichst niederschwellig (= kostengünstig für die Nutzer) an bzw. noch besser: In die Schulen und Kindergärten zu bringen.

Zu den Bildungsträgern gehört zwingend auch der Sport. Dies hat nicht zuletzt das Symposium mit Prof. Dr. Spitzer im Sommer 2009 in Biberach mit der Biberacher Erklärung eindeutig ergeben: Sport ist nicht nur begleitend für die Bildung von jungen Menschen wichtig – er ist eine der Grundvoraussetzungen!

Zur Bildung gehört auch das städtische Engagement für unsere Hochschule Biberach in Bezug auf den Studiengang „pharmazeutische Biotechnologie“ (hier hat die Stadt 1 Mio. € sowie das Grundstück im Gewerbegebiet Aspach gegeben) und für die Erweiterungspläne im Zuge der Hochschulkonzeption 2012 des Landes Baden-Württemberg, in deren Zusammenhang die Gebäude der Dollinger Realschule bereits an das Land verkauft worden sind.

All diese Investitionen sollen auch den Bildungs- und Wirtschaftsstandort Biberach stärken und im Wettbewerb um Menschen (Stichwort: demografischer Wandel) die Zukunft Biberachs absichern helfen.



Biberach bietet den jungen Menschen viel: Jugend Aktiv, Jugendkunst- und Jugendmusikschule, Kindersportschule, das Abdera oder die Sport- und Kulturvereine. Es ist meine innerste Überzeugung, dass sich jegliche Investition in und für die Jugend lohnt. Deshalb ist mir ein „Haus der Jugend“ wichtig. Es sollte innenstadtnah entstehen.

In Biberach ist das Angebot für junge Menschen bereits auf einem hohen Niveau. Dies hat auch die repräsentative Jugendbefragung, die in Zusammenhang mit der Frage nach einem „Jugendhaus“ oder „Haus der Jugend“ gemacht wurde, ergeben. Insbesondere auch das Angebot an Aufenthaltsorten im Freien wird sehr positiv gesehen und bewertet, auch wenn es hier noch kleine Defizite gibt.

Der erst 2009 eröffnete Abenteuerspielplatz ergänzt das gute Angebot an Spiel- und Erlebnisplätzen in der Stadt, welches aber ständig überarbeitet und ergänzt werden muss. ☛ So fehlt u.a. ein öffentlich zugängliches BMX-Gelände.



Die Befragung hat allerdings auch eindeutig ergeben, dass ein *offener Jugendtreff* in Biberach fehlt: *Offen* – bedeutet: 24 Stunden am Tag, möglichst niederschwellig (= kostenlos) an 365 Tagen im Jahr. Ein derartiges Angebot gibt es in Biberach vom Ansatz her zwar im E-Pire im Stadtteilhaus und im Jugendtreff auf dem Viehmarktplatz. Die Angebote sind aber räumlich viel zu klein, mit der Folge, dass sie nur von einem kleinen Teil der jungen Menschen angenommen bzw. im wahrsten Sinne des Wortes „besetzt“ werden. **In Biberach fehlt also ein „Haus der Jugend“!**

Die vom Gemeinderat eingesetzte Lenkungsgruppe *Jugendfrei- und Aktionsräume* hat bereits eine Konzeption und ein Raumprogramm im Entwurf fertig, in dem sich auch JugendAktiv räumlich wiederfinden soll. Es gilt nun, dieses Konzept mit dem Gemeinderat abzustimmen und nach entsprechenden Plätzen in der Stadt zu suchen. Dabei soll es möglichst nah an bzw. in der Innenstadt liegen. Dies ist – wie die noch offene Finanzierung – zwar schwierig, aber nicht unlösbar. Erste Ansätze zu diesen beiden entscheidenden Fragen gibt es bereits.



Das bürgerschaftliche Engagement bereichert Biberach in einem ganz besonderen Maß. Ich möchte es weiterhin stützen und fördern, weil Vereine, Institutionen und Stiftungen die Identität und den Gemeinsinn stärken – es ist das Sozialkapital dieser Stadt.

Die Stärkung der Zivilgesellschaft war, ist und wird immer eine zentrale Aufgabe auf kommunaler Ebene sein. Dafür muss mit öffentlichen Mitteln entsprechende Infrastruktur vorgehalten werden. Wer glaubt, dies zum Nulltarif zu bekommen oder gar in finanziell schlechteren Zeiten mit der Forderung nach einem Mehr an ehrenamtlichem Engagement sparen zu können, unterliegt einem fatalen Irrtum.

Das Ehrenamt funktioniert auch nur dann, wenn man die Menschen bei ihren „Betroffenheiten“ abholt bzw. sie mit ihren Forderungen auf die Stadt zugeht. Mit anderen Worten: *Wir brauchen ein Mehr an ermöglichendem Staat* – oder auf kommunaler Ebene: *ein Mehr an ermöglichender Stadt ...*

Das ehrenamtliche Engagement ist in Baden-Württemberg (und erst recht in Biberach) bereits sehr entwickelt; über 40 % der Menschen engagieren sich im Ehrenamt. Rund 60 % der Menschen in Baden-Württemberg fordern ein größeres Mitspracherecht – dies müssen wir noch konsequenter ernst nehmen, zum Beispiel durch entsprechende Richtlinien bzw. „Spielregeln“!

- ☛ In Biberach gibt es zum Beispiel eine klare verwaltungsinterne Richtlinie: Danach haben alle Vereine oder Initiativen einen Anspruch auf Grundförderung, sofern sie sich für ein Vorhaben der Stadt mit ihren Ortsteilen einsetzen und die Stadt auch tatsächlich zuständig ist.

Als eine Erfolgsstory kann in diesem Zusammenhang das Engagement der *lokalen Agenda 21* gesehen werden: Seit genau 10 Jahren existiert diese Initiative in Biberach nicht nur (im Gegensatz zu den meisten Initiativen im Ländle) auf dem Papier – sie hat hervorragende Projekte für die Stadt Biberach entwickelt und realisiert: Von der Neugestaltung des Naturlehrpfades, über diverse Broschüren und Aktionen, über die Bahnhofsmision ... bis hin zum erst 2009 eröffneten Abenteuerspielplatz. Und die Ideen gehen nicht aus: Man will im ersten Halbjahr 2010 in Klausur gehen, die Ideen strukturieren und neue Schwerpunkte setzen – unter anderem den Schwerpunkt Klimaschutz.



Kultur schenkt den Menschen Lebensqualität, ermöglicht Teilhabe und fördert Integration. In Biberach arbeiten Vereine für Kunst, Theater, Musik oder Brauchtum auf vorbildliche Weise mit unseren kommunalen Einrichtungen zusammen. Auch unsere Städtepartnerschaften sind eine Bereicherung. Die Förderung der Kultur bleibt mir sehr wichtig.

Wissen wird erst durch Kultur zu Bildung! Dieser Satz unterstreicht nochmals den Stellenwert der Kultur und deren Bedeutung gerade mit Blick auf *das* Zukunftsthema Bildung (s.o.) schlechthin.

Teilhabe (Inklusion und Integration) ist ergänzend zum Thema Bildung eines der Top-Themen aus kommunaler Sicht: In den Städten und Gemeinden leben die Menschen und hier entscheidet sich, ob gesellschaftliche Veränderungen bewältigt werden oder eben nicht.

28,6 % der in Biberach lebenden Menschen haben bereits heute ein Migrationshintergrund. Dabei haben wir nur ermittelt, wer selbst oder von wem mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren ist. Das Ende 2009 vom Gemeinderat beschlossene Integrationskonzept der Stadt Biberach ist also nicht nur ein Konzept unter vielen: Es geht um unsere gemeinsame Zukunftsgestaltung! Mit Blick auf die demografische Entwicklung wird gerade die Frage der Integration von entscheidender Bedeutung sein: Uns fehlten schon vor der Wirtschaftskrise die Menschen (zum Beispiel als Fachkräfte in den Betrieben) – und die demografische Entwicklung pausiert ja nicht wegen der Wirtschaftskrise. Das Thema Integration beeinflusst also nicht nur unsere Zukunft, es wird auch aktuell darüber mitentschieden, wie schnell wir wieder aus der Krise herauskommen.

„Die Kultur“ ist daher der Ansatzhebel, das Zukunftsthema, Teilhabe fortzuentwickeln! Es ist eine der Herausforderungen, dass Kulturangebot der Stadt (trotz schwieriger werdender finanzieller Rahmenbedingung) entsprechend zu profilieren.

Neue, ergänzende Ansätze hierzu gibt es schon:

- ✓ Integrationskonzept (s.o.)
- ✓ Kommunalen Bildungsplan (s.o.)
- ✓ Die beschlossene Erstellung eines Familienberichtes für die Stadt Biberach
- ✓ MuBiGs = das flächendeckende, niederschwellige (= kostenlose) – dafür aber verpflichtende Angebot an allen Biberacher Grundschulen zur frühmusikalischen Bildung

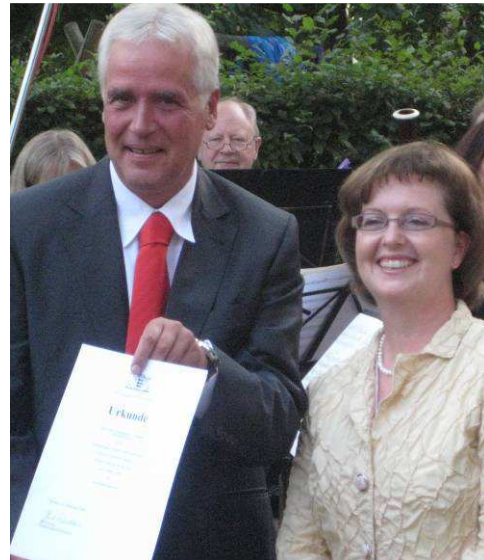
2010 wird für die nächsten 3 bis 4 Jahre der Kulturetat fortgeschrieben. Entsprechende Vorabstimmungen auch mit den freien kulturschaffenden Vereinen und Vereinigungen sind bereits terminiert.

Die in Biberach gelebten sechs Städtepartnerschaften spielen mit Blick in die Zukunft weiterhin eine entscheidende Rolle. Stand am Anfang der Gedanke der Versöhnung im Mittelpunkt

der Beziehungen, geht es heute zunehmend darum, mehr Verständnis für andere Kulturen und Zusammenhänge in der *Einen Welt* zu erlangen. Sie stärken das globale Bewusstsein also auch ganz konkret vor Ort in Biberach! Der Zuspruch zum Partnerschaftsverein mit seinen nunmehr über 550 Mitgliedern zeigt, dass man auch lokal das Thema der *Einen Welt* besetzen kann und muss. Biberach – eben die traditionell weltoffene Stadt!



Unser Museum in der Museumsnacht 2009



Übergabe der Stiftungsurkunde Wieland-Stiftung am 12. September 2009 durch Regierungsvizepräsidentin Frau Grit Puchan. Die Stiftung wurde mit 2,5 Mio. € von der Stadt ausgestattet.

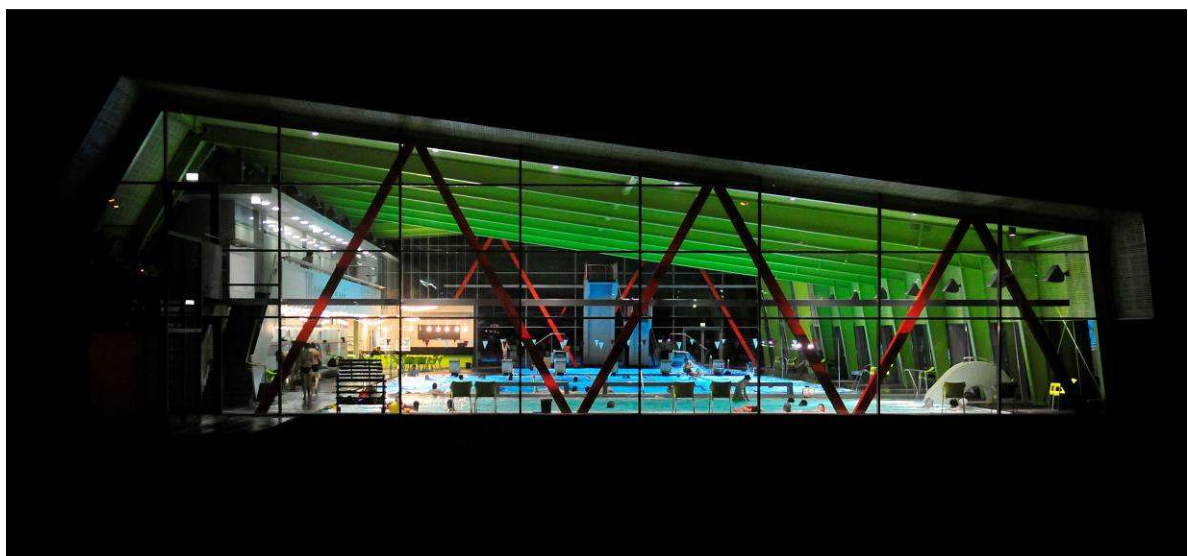


Sport ist nicht nur für den Einzelnen wichtig, sondern für die Entwicklung der Gesellschaft. Das besagt auch die „Biberacher Erklärung“ vom vergangenen Sommer: Im Zusammenspiel von Körper und Geist ist die Bewegung der Motor. Die Vereine haben ein Anrecht auf gute und ausreichende Sportstätten. Große Sportereignisse bringen mit Spitzenathleten Vorbilder und nachhaltige Erlebnisse vor allem für Jugendliche.

Neben Kultur ist der Sport der gesellschaftliche Ansatzpunkt, Identität zu schaffen. Zudem ist Sport Voraussetzung für erfolgreiche Bildung (s.o.) und kann den volkswirtschaftlichen drohenden schädlichen Gesundheitsfolgen mangelnder Bewegung entgegenwirken. 10 % der Jungs und 12 % der Mädchen im Landkreis Biberach sind zum Beispiel so übergewichtig, dass sie im Erwachsenenalter an der Dialyse hängen können, wenn man ihnen nicht heute hilft.

Sport gibt jungen Menschen auch eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und holt sie von den Bildschirmen weg. Dies gilt insbesondere für die Jungs, die zu über 34 % einem höheren Medienkonsum nachgehen als die Mädchen.

Sport ist also auch Prävention – gerade mit Blick auf die Jugend! Deshalb ist die kostenlose Bereitstellung der Sportstätten und die Sportjugendförderung an die Sportvereine in Höhe von jährlich 100.000 € gut angelegtes Geld.



Das neue HallenSportBad ist in erster Linie ein Schul- und Sportbad! Übrigens: Wie gerade jetzt bis ins Detail geprüft wurde, verursacht es jährlich 74.000 € **weniger** Betriebskosten als das alte Wilhelm-Leger-Bad, obwohl es mehr Wasserfläche hat (separater Sprungbereich). Und: Wo würden wir wohl die neue Realschule bauen, wenn wir das alte Hallenbad am Standort nur saniert hätten?

Natürlich ist der Sport auch ein wichtiger Ansatzpunkt, das Thema Integration (s.o.) voranzubringen.

Ziel muss es daher sein, weiterhin für ausreichende und bedarfsorientierte zu sorgen. Dazu gehört aktuell im Zuge des Neubaus der Realschule die Realisierung einer 4-teiligen Sporthalle mit Kletterhalle.

Neben dieser kommunalen Daseinsvorsorge, ist der Sport auch gewachsenes *Stadtmarketing*. Mit den profilierten Sportveranstaltungen über das Kalenderjahr verteilt (IBOT, Weltklasse in Biberach, Stadtlauf etc.) erlangt Biberach überregionale Bedeutung.



Das Leichtathletiksportfest in Biberach: Weltklasse in Biberach



Eröffnungsfeier des IBOT (größtes Jugendhandballturnier in Süddeutschland)



Weltrekordversuch im Seilspringen 2009

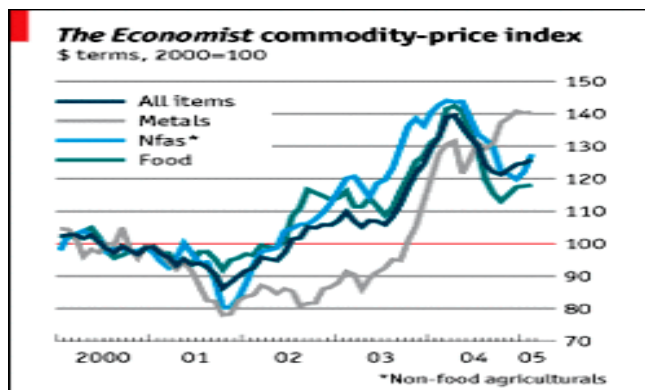


Nachhaltigkeit ist für mich kein Lippenbekenntnis. Die globalen Herausforderungen sind auch unsere lokalen Aufgaben. Umweltschutz und Energieeffizienz beschäftigen auch die Stadtverwaltung mit e.wa riss und Stadtwerken. Der öffentliche Personennahverkehr, das Radwegenetz und verkehrsberuhigte Bereiche gehören für mich gleichberechtigt dazu wie der geplante Ausbau von Straßen.

Was andere schon lange vorausgesagt haben wird (leider) zur Realität: Die Betroffenheit nimmt zu! Umweltschutz gerät daher immer mehr in den Fokus auch kommunalen Handelns. Insofern ist "global denken, lokal handeln" fast schon überholt.

Die Klimaveränderungen spielen sich nicht nur an den Polen ab: Durch die unbestrittene Zunahme von plötzlich auftretenden Witterungsumschlägen bedürfen Freiluftveranstaltungen eines vorausschauenden Frühwarnsystems, wie wir es bereits zum Schützenfest umgesetzt haben.

Die Endlichkeit aller Rohstoffe bekommen wir zunehmend auch über unseren Geldbeutel zu spüren – nicht nur an den Tankstellen. ☛ **Energieeffizienz muss für die Stadtplanung eines der zentralen Themen werden!**



Preisanstieg wichtiger Rohstoffe allein in den ersten fünf Jahren diese Jahrhunderts

☛ Wir brauchen dazu eine Klimaschutzkonzeption mit klaren Zielvorgaben.

Wobei die Stadt bereits in der Vergangenheit schon einiges für den „Modal Split“ getan hat:

- ☛ Radwegekonzeption der Stadt Biberach (siehe auch: www.biberach-riss.de/media/custom/451_3617_1.PDF)
- ☛ Fußgängerkonzeption der Stadt Biberach (siehe auch: www.biberach-riss.de/media/custom/451_4214_1.PDF)



Der neue barrierefreie Bahnhof



Die neue Erdgastankstelle: Erdgasautos stoßen

30 % weniger CO₂ aus!



Der neue Busbetriebshof unserer Stadtwerke

für den Stadtlinienverkehr (mit Photovoltaikanlage)



Quelle: Stadt Biberach: "Denkmalplakat" der lokalen Agenda 21 Gruppe „Mobilität“ zum erfolgreichen Anrufsammeltaxi „AST“



Biberach hat die notwendigen Rücklagen, der derzeitigen Krise beruhigter als andere Städte zu begegnen. Ich stehe dafür ein, dass wir auch künftig weitsichtig handeln, um unser Gemeinwesen verantwortungsvoll und sozial zu gestalten. Der Stadtverwaltung kommt dabei die Rolle eines modernen Dienstleisters zu - für Biberach und für die Menschen.

Geld ist nicht alles – aber ohne Geld wäre vieles nichts! Dies gilt auch für die städtischen Finanzen: Viele der oben beschriebenen wichtigen Zukunftsinvestitionen wären nur Lippenbekenntnisse, wenn wir nicht in guten Zeiten für weniger gute Zeiten vorgesorgt hätten.

Zum Stand 31.12.2009 hat die Stadt Rücklagen und Rückstellungen von weit über 100 Mio. € gebildet. Selbst mit den prognostizierten Wenigereinnahmen von brutto 20 Mio. € in den nächsten Jahren durch die momentane Wirtschaftskrise kann Biberach deshalb weiterhin in die wichtigen Zukunftsfelder investieren und dabei sogar schuldenfrei bleiben. Wenn alles so kommt, wie wir realistisch annehmen und wir jetzt durch unüberlegte Schnellschüsse keine Fehler machen, werden wir die Wirtschaftskrise jedenfalls im kommunalen Vergleich als „Sieger“ überwinden.

Wir sollten uns aber nicht untätig auf diesem Polster ausruhen und auf den wirtschaftlichen Aufschwung hoffen. Deswegen steht für mich die Haushaltskonsolidierung trotz der guten beschriebenen Situation ganz oben auf der Agenda städtischen Handelns. *Konsolidierung* bedeutet eben nicht nur Sparen, sondern Erhalt der städtischen Gestaltungsfähigkeit. Die Stadtverwaltung hat bereits 2004 ein Konsolidierungspaket in den Gemeinderat eingebracht, das wegen der damals guten finanziellen Lage nicht weiter verfolgt worden ist. Dieses Paket hat aber an Aktualität nicht verloren, kann jeder Zeit wieder „herausgeholt“ werden und es belegt vor allem: Wir wären handlungsfähig, selbst wenn sich die finanziellen Rahmenbedingungen deutlich verschlechtern sollten.

Dazu brauchen wir auch weiterhin eine motivierte Stadtverwaltung, die sich tatsächlich als Dienstleister versteht, und zwar für alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt nach dem bereits oben zitierten Motto: *Biberach – die ermöglichende Stadt*.

Dieser Ansatz gilt aber künftig nicht nur für die Stadt mit ihren Ortsteilen: Wir müssen uns künftig noch mehr als bisher als ein Teil eines Ganzen begreifen. Konkret bedeutet dies: Wir müssen weg vom Kirchturmdenken und hin zu einer besseren Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden und Städten.

Das Umland lebt zwar auch zum großen Teil von der Großen Kreisstadt Biberach – aber auch wir vom Umland! Viele unserer qualitätsvollen Angebote könnten wir nicht oder nicht so anbieten, wenn sie nicht auch von den Menschen des Umlandes genutzt werden würden. Außerdem engagieren sich viele Menschen aus den Nachbargemeinden in und damit für die Stadt Biberach.

In der interkommunalen Zusammenarbeit sehe ich auch eines der effektivsten Gebiete, Einsparpotentiale ohne Qualitätsverluste zu regenerieren.

Investitionen in unsere Ortsteile



Ortsverwaltung Mettenberg – wurde 2009 grundlegend saniert einschl. Feuerwehrgerätehaus und neuem Feuerwehrfahrzeug



Ortsverwaltung Stafflangen – wurde 2007 grundlegend saniert einschl. Feuerwehrgerätehaus



Ortsverwaltung Ringschnait – wurde 2002 grundlegend saniert und neuem Feuerwehrfahrzeug



Das Bischof-Sproll-Bildungszentrum in Rißegg – auch in dieses Bildungszentrum sind über 8 Mio. € sog. IZBB-Mittel geflossen